

Hl. Matthäus, Apostel und Evangelist 21. September

Der Name Matthäus bedeutet „Geschenk Gottes“. Matthäus war zur Zeit Jesu Zöllner, also einer, der mit der römischen Besatzungsmacht zusammengearbeitet hat. Darauf weisen Mt 9,9 sowie Mt 10,3 hin. Im Markus- und Lukasevangelium wird er Levi genannt. Gleich wie er genannt wird, es geht um einen Mann, der am Zoll sitzt und somit ein gutes Einkommen hat. Doch als Jesus ihn rief, ließ er alles zurück und folgte ihm nach.

Als Zöllner war Matthäus es gewohnt, dass er von den Menschen in seiner Umgebung abgelehnt wurde. Zöllner waren nun einmal nicht beliebt. Das aber störte Jesus nicht im Geringsten, einen solch verachteten Mann in seine Nachfolge zu berufen. Und für den Zöllner selbst genügte das Wort Jesu: „Folge mir nach.“

Von da an ist Matthäus im Grunde einer der zwölf Apostel. Als solcher wird er in der Apostelgeschichte (1.13) nach der Himmelfahrt Jesu erwähnt. Er nahm mit ihnen an der Wahl von Matthias teil, der anstelle von Judas Iskariot gewählt wurde, und an der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Menge am Pfingsttag.

Matthäus wird nachfolgend in der Bibel nur noch bei der Aufzählung der zwölf Apostel erwähnt.

Des Weiteren berichtet Lukas von einem Festmahl, das Matthäus auf Grund seiner Berufung ausrichtet (Lk 5, 29). Auch Jesus war zu diesem Gastmahl eingeladen und nahm auch daran teil, was vielen Pharisäern nicht passte.

Tagesgebet

Barmherziger Gott, du hast deinen Sohn gesandt, zu suchen und zu retten, was verloren war; in erbarmender Liebe hat er den Zöllner Matthäus zum Apostel berufen.

Hilf uns auf die Fürsprache dieses heiligen Evangelisten, mit ganzer Treue Christus nachzufolgen, wie er es getan hat.

Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Das Evangelium, „die frohe Botschaft“, ist für uns das Wort Gottes, das in uns wirken will und unser Leben Tag für Tag zu einem glücklichen und menschlichen Leben verhilft. Der Evangelist Matthäus stehe uns bei, wenn wir rufen:

Herr Jesus Christus, Du bist der Freund, der das Heimweh der Zöllner und **Sünder** spürt. Herr, erbarme dich.

Du bist der Weg, der ins Leben führt.

Christus, erbarme dich.

Du bist der Gastgeber, der sich selbst zur Speise gibt. Herr, erbarme dich..

Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 9,9-13)



Buchmalerei (um 820)

der Löwe steht für Markus, der Stier für Lukas, der Adler für Johannes und der Mensch für Matthäus; aufgrund der Flügel wird er häufig als Engel bezeichnet.



Caravaggio: *Matthäus und der inspirierende Engel*, 1602, in der Contarelli-Kapelle von San Luigi dei Francesi

In jener Zeit sah Jesus einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da stand Matthäus auf und folgte ihm.

Und als Jesus in seinem Haus beim Essen war, kamen viele Zöllner und Sünder und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Evangelium:

Das Evangelium erzählt uns im Grunde zwei Geschichten, die auf den ersten Blick vielleicht nicht so recht zusammenpassen. Da ist zunächst die Geschichte mit dem Zöllner Matthäus. Zöllner gab es damals viele in dem Land, das von den Römern besetzt war. Diese Zöllner hatten eine große Macht, die sie gnadenlos einsetzten. Sie konnten die Steuer, für die sie verantwortlich waren und die sie eintraben, nach ihrem Gutdünken in ihrer Höhe festsetzen. Das Volk musste bezahlen, ob es wollte oder nicht. Durch diese Willkür wurden die Zöllner immer reicher. Kein Wunder, dass sie bei der Bevölkerung, die unter dieser Willkür leiden musste, so verhasst waren. Zwar war das Handeln des Steuereintreibers legal, aber das Unrecht bestand darin, dass er die Steuer festsetzte wie er wollte und der Bevölkerung keine Rechenschaft schuldig war. Der Hass auf sie ging so weit, dass sie vom religiösen Leben in der damaligen Zeit weitgehend ausgeschlossen wurden und keine Synagoge betreten durften. Schon gar nicht durften sie im Tempel opfern oder beten, sondern nur den Vorhof betreten. Kein Mensch also wäre bei dem Zöllner Matthäus stehen geblieben, um sich zu unterhalten. Nicht so Jesus. Er sah nicht nur das Schlechte an Matthäus, er sah tiefer. Er sah auch das Gute, er sah, dass der so Verachtete unter Ablehnung litt und sich danach sehnte wieder zu seinem Volk zu gehören. So rief er ihn an und gab ihm damit die Chance wieder gut zu machen, was vorher schlecht war. Das aber passte den Pharisäern nicht. Sie konnten das Handeln Jesu nicht verstehen, schon gar nicht, dass er so weit ging sich einladen zu lassen, um mit ihm zu essen. Und so entsteht die zweite Geschichte.

Sie wird eingeleitet mit den Worten Jesu: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.“ Das war die Antwort Jesu auf das Murren der Pharisäer. Die, die auf Abwege gekommen sind, Sünder also wie der Zöllner, die sucht Jesus. Sie will er heimholen in die Gemeinschaft. So handelt Jesus, und er will, dass auch wir so handeln. Was damals für Jesus wichtig war, ist auch für uns heute wichtig, gerade jetzt in unserer Zeit. Auch wir sind nämlich krank, auch wir brauchen den Arzt, wir brauchen Jesus Christus, wenn wir Andere ausschließen aus der Gesellschaft und ganz besonders aus der Kirche. **„Eine Kirche, in der Gescheiterte keinen Platz mehr finden und in der sich Sünder nicht geborgen fühlen, die keinen Platz für Wiederverheiratete oder Alleinerziehende hat und in der Priester, die ihren Beruf nicht mehr ausüben können, als Abgesprungene gleichsam gebrandmarkt werden, eine Kirche, die dem Abgeordneten und dem Manager eher nachgeht, als dem Arbeiter, dem Arbeitslosen, dem Obdachlosen, so eine Kirche wäre alles andere, nur nicht Gemeinde Jesu**

Christi.“ (Aus einer Predigt Pfarrer Jörg Sieger).



aus Evangeliar von Lindisfarne
illustrierte Handschrift aus dem
späten 7. oder frühen 8. Jahrhundert.
(Das Kloster Lindisfarne ist ein ehemaliges Kloster
auf der Insel Lindisfarne (Holy Island) vor der
Nordost-Küste Englands in der Grafschaft
Northumberland.)

„Wenn also immer mehr die Kirche verlassen, weil sie sich nicht mehr wohlfühlen oder glauben nicht mehr dazu zu gehören, so liegt es an uns, sie alle immer wieder willkommen zu heißen und diese Kirche wieder neu zu beleben. *Wie die Kirche auf „diese epochale Dämmerung“ reagiert, sei entscheidend*, so schreibt der Wiener Dogmatiker Tück. *In ihrem „ekklesiologischen Narzissmus und ihrer Sorge um Machtsicherung“ habe die Kirche Opfer verraten und dabei Christus, den Gekreuzigten, vergessen. „Er ist auch in vielen Reformediskursen der große Abwesende“*, meinte Tück wohl in Anspielung auf den deutschen Reformprozess „Synodaler Weg. *Die „sterbenden Kirchen, die wie entlaubte Bäume in der spätmodernen Landschaft stehen“*, würden aber zu neuem Leben erst finden, wenn sie sich auf ihre Mitte rückbe-

sinnen und die Lektion der Selbstbeschneidung erlernten. *„Erst, wo gestutzt wird, können neue Triebe wachsen.“* (2023 Katholische Presseagentur KATHPRESS, Wien, Österreich) (Wikipedia)

Bitten wir Gott und den Heiligen Geist, dass wir uns zusammen mit unsere Kirche jetzt und auch in Zukunft immer mehr öffnen, damit jeder seinen Platz in dieser Kirche findet.

Fürbitten:

Oft hat Jesus von der Liebe zu uns und zu allen Menschen gesprochen: Liebt einander - Wie ich euch geliebt habe - Wie ich vom Vater geliebt bin. - Genauso müsst auch ihr einander

lieben. Worte, hinein gesprochen in unser privates Leben, aber auch in unsere heutige Gemeinschaft der Kirche. Darum wollen wir bitten:

Für unsere Kirchenführung, weltweit und im nahen Bereich. Dass sie mit der Güte und dem Verständnis Jesu auf die Menschen zugeht, dass unser Glaube Menschen hilft, freier und glücklicher zu leben. Christus höre uns – Christus erhöere uns

Bitten wir für Papst Franziskus, dass er sein großes Bemühen durchsetzen kann: Dass die Kirche wieder eine Kirche für die Armen wird, aber auch um eine Kirche, die mit den Menschen in allen Lebensbereichen mitfühlen und mitleiden kann. Christus höre uns – Christus erhöere uns

Bitten wir für eine liebevolle Verkündigung in der Kirche: um eine Sprache, die auch die jungen Menschen wieder verstehen, und die auch die Alten nicht vor den Kopf stößt. Christus höre uns – Christus erhöere uns

Bitten wir um eine Kirche, die für kritisches Denken in den eigenen Reihen dankbar ist, die Raum lässt für Initiativen und Mitentscheidung. Christus höre uns – Christus erhöere uns

Bitten wir für uns selbst, dass uns die Liebe immer wieder hilft zu erkennen, was wirklich ist und wofür es sich lohnt, sich einzusetzen. Christus höre uns – Christus erhöere uns

Bitten wir, dass uns die Liebe hilft, wenn die Begeisterung verfliegt, wenn der Alltag mühsam ist, und dass wir nicht nur unseren eigenen Ideen hinterher laufen, sondern dass wir dort aushalten, wo Gott uns braucht. Christus höre uns – Christus erhöere uns

Du Guter Gott, in deine Hände legen wir die Unsicherheiten und Ängste unserer Zeit. Wir bitten um Frieden und Versöhnung, lass uns an die Kraft der Liebe glauben, die auch alles Böse verwandeln kann. Darum bitten wir im Namen Jesu, Amen

Lasset uns beten:

O Gott, der im Plan seiner Barmherzigkeit Matthäus den Steuereintreiber gewählt und ihn zum Apostel des Evangeliums gemacht hat, gib auch uns durch sein Beispiel und seine Fürsprache die Kraft und Ausdauer der christlichen Berufung zu entsprechen und dir in allem treu zu folgen, alle Tage unseres Lebens. Amen



*Berufung des Hl. Matthäus, Jesus zeigt auf Matthäus und der zeigt fragend auf sich selbst
Michelangelo Merisi da Caravaggio, 1599/1600*

Mt 6,5-15

Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet. So sollt ihr beten: „**Vater unser im Himmel**,.....“

***Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.***

Zum Schluss noch einige Bauernregeln:



*Matthäuswetter hell und klar / bringt guten Wein im
nächsten Jahr.*

Ist Matthäus hell und klar, / gute Zeiten bringt's fürwahr.

Tritt Matthäus ein / soll die Aussaat fertig sein.

Wie es Matthäus treibt, / es vier Wochen bleibt.

Tritt Matthäus stürmisch ein, / wird's bis Ostern Winter sein.

*Wenn Matthäus weint statt lacht / er aus dem Wein
oft Essig macht.*

*Wenn Matthäus freundlich schaut, / man auf gutes
Wetter baut.*

Apostel Matthäus
Griechische Ikone 14. Jh

Peter Weber